

VERGESSENE NACHBARN

Stolpersteine in Obernkirchen



Ein Weg der Erinnerung an vergangenes
jüdisches Leben in Obernkirchen

Stolpersteine in Obernkirchen

Jüdische Bewohner lebten seit Jahrhunderten in Obernkirchen. 1839 wurde für die damals etwa 90 Gemeindemitglieder in der Strullstrasse eine Synagoge eingeweiht, in der seitdem



Fahnenverbrennung auf dem Marktplatz

täglich jüdische Kinder unterrichtet und am Sabbat Gottesdienste gestaltet wurden. Kirche und Synagoge lebten in Eintracht; jüdische Bewohner waren Mitglieder in den Vereinen; man respektierte sich und lebte trotz der unterschiedlichen Religionszugehörigkeit in großer Selbstverständlichkeit vertrauensvoll miteinander. Nach der national-

sozialistischen Machtergreifung am 30. Januar 1933 begann auch für die Obernkirchner jüdische Bevölkerung ein Leidensprozess, der sie in die Isolierung, Vertreibung aus der Stadt, Flucht in ferne Länder und für einige in den gewaltsamen Tod trieb. Die Boykottmaßnahmen im April 1933 zwangen die ersten jüdischen Geschäftsleute in den Ruin. Häuser mussten weit unter ihrem Wert verkauft werden. Fünf Jahre später - 1938 - zeigte sich für jeden, der bisher noch an eine vorübergehende antisemitische Welle geglaubt hatte, das wahre Gesicht der NSDAP: Am 9. November wurden im ganzen Land die Synagogen in Brand gesetzt und Tausende jüdischer Männer in Konzentrationslagern inhaftiert. Von jetzt an wurde die Daumenschraube für jeden Juden immer schmerzlicher und bedrohlicher. Auch die jüdischen Familien in Obernkirchen quälte der Gedanke, ob und wann sie die Stadt verlassen sollten.



Kegelclub „Unter uns“ christlicher u. jüdischer Geschäftsleute

Professor Victor Klemperer aus Dresden beschreibt in seinem Tagebuch unter dem Datum 2. Juni 1942:

„Der kleine Nadelstich ist manchmal quälender als der Keulenschlag. Ich stelle einmal die Verordnungen zusammen: 1. Nach acht oder neun Uhr abends zu Hause sein. Kontrolle! 2. Aus dem eigenen Haus vertrieben. 3. Radioverbot, Telefonverbot. 4. Theater-, Kino-, Konzert- und Museumsverbot. 5. Verbot, Zeitschriften zu abonnieren oder zu kaufen. 6. Verbot zu fahren, a) Autobusse verboten, nur Vorderbereich der Tram erlaubt, b) alles Fahren verboten, außer zur Arbeit, c) auch zur Arbeit zu Fuß, sofern man nicht mehr als 7 km entfernt wohnt oder krank ist... 7. Verbot „Mangelware“ zu kaufen, 8. Verbot, Zigarren zu kaufen oder Zigaretten, 9. Verbot, Blumen zu kaufen, 10. Entziehung der Milchkarten, 11. Verbot, zum Frisör zu gehen, 12. jede Art Handwerker nur nach Antrag bei der Gemeinde bestellbar, 13. Zwangsablieferungen von Schreibmaschinen, Fahrrädern, Woldecken...

Alle diese Punkte aber sind aber nichts gegen die ständige Gefahr der Hausdurchsuchung, der Misshandlung, des Gefängnisses, Konzentrationslagers und gewaltsamen Todes“.

[Buch: Victor Klemperer - Ich will Zeugnis ablegen, S.185]



Nazis vor dem
Kriegerdenkmal

Einem Teil von ihnen gelang die Flucht z .B. nach Neuseeland, Argentinien oder in die USA; andere wurden plötzlich frühmorgens verhaftet und unter grausamen Bedingungen „in den Osten“ deportiert. In Konzentrationslagern verloren sie ihre

Namen – in Auschwitz war ihnen am Arm eine Nummer eingebraunt worden; sie wurden gequält, gedemütigt und schließlich ermordet.

Der Künstler Gunter Demnig hat es sich zur Aufgabe gesetzt, all den vielen Namenlosen und jenen, die unter dem nationalsozialistischen Regime leiden mussten, mit einem Stolperstein wieder ihre Namen, die Erinnerung an sie und ein Stück ihrer Würde zu geben. Dreimal ist er – neben unzähligen anderen Orten – auch in Obernkirchen gewesen, wo er 2015, 2016, 2017 und 2018 insgesamt 53 Steine vor jenen Häusern eingesetzt hat, in denen jüdische Bewohner ihren letzten Wohnsitz hatten.



Familie Leopold Lion



Karola, Leopold, Ursula und Ernst Lion

er das „Textilkaufhaus Lion“ in der heutigen Friedrich-Ebert-Straße. Er war Frontsoldat im 1. Weltkrieg, leitete als Vorsteher die jüdische Gemeinde von 1923 bis zu ihrer Auflösung 1938 und war Mitbegründer der freiwilligen Feuerwehr in Obernkirchen. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde ein Schaufenster des Kaufhauses zertrümmert und die Auslagen beschlagnahmt. Leopold wurde am nächsten Morgen verhaftet und für einige Monate im KZ Buchenwald misshandelt. Nach seiner erzwungenen Ausreise aus Deutschland fand er 1939 zusammen mit seiner Familie Zuflucht in Neuseeland.



Textilkaufhaus der Brüder Lion in der heutigen Friedrich-Ebert-Straße

Fanny Philippsohn



Fanny Philippsohn, die Mutter von Gertrud Adler, wohnte mit ihrem Mann, dem Pferdehändler Abraham Philippsohn, in Obernkirchen, Schluke 5. Ihr Schwiegersohn Paul Adler organisierte die Ausreisepapiere, sodass sie 1940 zusammen mit ihrer Familie gerade noch rechtzeitig in die USA emigrieren konnte.

Frommet (gen. Fanny) Lion



Frommet Lion ist die Mutter der beiden Brüder Leopold und Elias Lion. Sie wohnte gegenüber vom Geschäft ihrer Söhne und betrieb dort einen kleinen Eisenwarenhandel. Als 87-Jährige war auch sie 1942 gezwungen worden, ihre Wohnung zu verlassen, um im „Judenhaus“ – der ehemaligen, in der Pogromnacht verwüsteten Synagoge, eine Notunterkunft zu finden. Nach kurzer Zeit starb sie dort – drei Wochen vor ihrem seelisch und körperlich schwerkranken Sohn Elias (siehe S. 9). Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof in Rinteln beerdigt, da der Obernkirchner Friedhof von den Nazis geschlossen worden war.

”

**ICH HABE NOCH WENIGE
ERSCHÜTTERTE GETROFFEN.
JEDER SAGT:
DAS WEISS MAN NUN.
WENN MAN AN ORT UND STELLE
STEHT, WEISS MAN, DASS MAN ES
DURCHAUS NICHT WEISS;
DAS UNVORSTELLBARE ENTZIEHT SICH
UNSEREM GEDÄCHTNIS...
ABER EINMAL, GLAUBE ICH, MUSS DAS
ENTSETZEN UNS ERREICHEN – SONST
GIBT ES KEIN WEITER.**

MAX FRISCH, 1948

“

Familie Paul Adler



Amely Adler, Erich Adler, Betty Adler und Sohn Paul Adler

Paul Adler lebte mit seiner Frau Gertrud, geb. Philippsohn, im Obergeschoss seines Geschäftshauses in der Langen Straße 9. Er war Soldat im 1. Weltkrieg und genoss in der Bevölkerung großes Ansehen. In der Pogromnacht 1938 wurden die Schaufensterscheiben seines Geschäftes eingeschlagen. Am nächsten Tag brachte man ihn zusammen mit seinem 15-jährigen Sohn Erich für Wochen in das KZ Buchenwald. Das Geschäftshaus wurde zwangsversteigert. 1940 konnte die Familie in die USA emigrieren.

Sohn Erich erlitt einen tragischen Tod: Zusammen mit seiner Frau Amely und anderen ehemaligen jüdischen Bewohnern aus Obernkirchen war er 1989 in seine ehemalige Heimat Obernkirchen eingeladen worden. Auf dem Rückflug in die USA starb er als 66-Jähriger plötzlich an Herzversagen.



Paul Adler mit Mutter und Schwiegermutter 1928



Betty Adler, geb. Dörnberg und Gertrud Adler

Philipp Adler und Tochter Ruth Filler

Philipp Adler wurde 1888 in Obernkirchen geboren. Er zog als Kriegsfreiwilliger in den 1. Weltkrieg und wurde als Frontsoldat schwer verwundet. 1922 heiratete er Margarete Rothschild in Hildesheim und arbeitete dort im Geschäft seines Schwiegervaters. Aus ihrer Ehe stammen die Töchter Ingeborg und Ruth. Philipp Adler emigrierte mit seiner Familie 1938 nach Neuseeland behielt aber aus dem Exil immer Kontakt zu seiner Geburtsstadt Obernkirchen.

1973 starb er 83-jährig. Seine Tochter Ruth Adler, verheiratete Filler, besuchte 2005 mit ihrer Tochter Deborah Obernkirchen und gab den Anstoß zur Renovierung des jüdischen Friedhofs.



Ruth Filler mit Vater
Philipp Adler



Ihr tragt keine Schuld für das was passiert ist, aber ihr macht euch schuldig, wenn es euch nicht interessiert.

Esther Bejarano



Betty Adler

Betty Adler, Mutter von Paul Adler und Karola Lion, lebte und arbeitete mit ihrem Mann Meier-Philipp Adler in dem von ihm erbauten Geschäftshaus in der Langen Straße 19. Drei ihrer sechs Kinder waren Soldaten im 1. Weltkrieg, von denen ein Sohn dort gefallen war. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm der Sohn Alfred das Möbelgeschäft,



Betty Adler

musste aber kurz nach dem Boykott der Nazis 1933 Konkurs anmelden. Das Haus wurde verkauft, Betty hatte in einer kleinen Wohnung im Haus Wohnrecht. Mit der Familie ihrer Tochter Karola verließ sie 1939 für immer Obernkirchen. Wenige Jahre später starb sie in Neuseeland.

Alfred Adler

Alfred, Sohn von Betty Adler, der nach dem Tode seines Vaters 1929 das Möbelgeschäft übernommen hatte, wohnte mit seiner Frau Alice und seinem 1932 geborenen Sohn Wolfgang im Geschäftshaus Lange Straße 19. Nach der Zwangsversteigerung dieses Hauses plante er, mit seiner Familie in die USA zu emigrieren. 1934 verzog die Familie zunächst nach Bückeburg, meldete sich dort ein Jahr später aber wieder ab und gab als neuen Wohnort „Edenkoben“ (Pfalz) an. Vor dort stammte seine Frau Alice. Dort kam es aber nicht zur Anmeldung. Es ist zu vermuten, dass Alfred bereits die Aus- und Einreisepapiere schon beschafft hatte. Wann und von wo die Flucht in die USA stattfand, ist nicht bekannt. Als Fluchtjahr wurde 1935 vermutet. Bekannt ist lediglich, dass sich Alfred bei der Einreise seines Bru-

ders Paul und Familie 1939 eine Bürgerschaft für diese übernommen hatte. Ferner ist bekannt, dass Alfred und Alice in Cincinnati (Ohio) verstorben sind - Alfred 1959. Das Todesjahr von Alice ist nicht bekannt. Von dem 1932 geborenen Sohn Wolfgang fehlt bisher jede Spur.



Alfred und Kurt Adler

Kurt Adler

Der jüngste Bruder Kurt wuchs wie alle seine Geschwister in Obernkirchen auf und ging auch hier zur Schule. Zu Beginn des 1. Weltkrieges war er erst 9 Jahre alt. Das bewahrte ihn vor der Teilnahme. Als junger Erwachsener verdiente er seinen Lebensunterhalt im Wandergewerbe. Durch den Boykottaufruf des NS-Regimes gegen Jüdische Geschäfte und Händler ab 1. 4. 1933 war dies nicht mehr möglich. Daher emigrierte Kurt schon 1933 in die Niederlande. Dort lernte er seine spätere Frau Bianka aus Rumänien kennen. Da sie sich in den Niederlanden nicht mehr sicher fühlten, flüchteten die Beiden 1937 nach Palästina, dem heutigen Israel. Dort heirateten sie. Die Ehe blieb kinderlos. 1947 siedelte Kurt in die USA über. Ob Bianka dort oder schon in Palästina verstarb, ist ungewiss. Mitte der 1970er Jahre wanderte Kurt nach Neuseeland aus, wo Verwandte von ihm aus Obernkirchen noch lebte, u. a. seine Schwester Edith, die Jüngste der 6 Geschwister, noch lebte. Kurt starb dort 1984.

Familie Elias Lion



Elias Lion Mitinhaber des von ihm und seinem Bruder Leopold geführten Textilgeschäfts wohnte mit seiner Frau Anna und zwei Töchtern Edith und Ruth im Haus Lange Straße 22.

Seine Schwiegermutter, Johanna Bloch, zog 1939 aus Eldagsen zu ihnen, nachdem ihr Haus dort zwangsverkauft worden war. Elias Lion nahm freiwillig am 1. Weltkrieg teil. 1930 wurde er Vorsitzender des Obernkirchner Handels- und Wirtschaftsvereins. Auch er wurde wie sein Bruder nach der Pogromnacht 1938 für einige Monate in Buchenwald gefangen gehalten und musste ein Jahr später mit seiner Familie in das Obernkirchner „Judenhaus“ - die ehemalige Synagoge - umziehen. Die 81-jährige Johanna Bloch starb dort wenige Monate später an einer Lungenentzündung. Auch Elias Lion starb hier am 1. Juni 1942.

Seine Frau Anna wurde zusammen mit den beiden Töchtern nach Theresienstadt deportiert, wo Anna im Mai 1943 aufgrund der katastrophalen hygienischen Verhältnisse und der Mangelernährung an einer Typhus-Epidemie starb.

Ruth und Edith Lion

Die beiden Töchter mussten noch die Hölle von Auschwitz erleben und danach das Grauen von Bergen Belsen, wo auch sie im Alter von 25 und 26 Jahren - kurz vor der Befreiung des Lagers - die Fleckfieber-Epidemie nicht überlebten.



Ruth Lion



Edith Lion

Die letzte Nachricht von Ruth Lion direkt vor der Deportation

ADDRESSÉE—Empfänger—Destinatario.

Surname—Name—Cognome: Lion

Christian Name—Vorname—Nome: Ruth, Edith

Street and Number—Straße, Hausnummer—Strada e numero: 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Town—Ortschaft—Luogo di residenza: Frankfurt a. M.

Country—Land—Regione, paese: Germany

REPLY—ANTWORT—RISPOSTA.

Communication for the Inquirer (not to exceed 25 words; only personal and family news permitted)—Mitteilung an den Anfragsteller zurückzusenden (nicht über 25 Worte; nur persönliche Familiennachrichten)—Risposta al richiedente (non più di 25 parole; solo notizie familiari).

Frau, Euch gesund zu wissen. Mutti ed ich
ich, verreisen mit noch vielen anderen
Süßplum Omas, Papa rüchen. Vergeht uns
nicht, haben Euch nötig. Liebe

Date—Datum—Data: 16. 7. 42

Signature—Unterschrift—Firma: Ruth Para Lion

10,000/6/41-3775

Helene Düring



Grabstein Helene Düring in Rinteln

Helene Düring, geb. Stern, wohnte im eigenen Haus Lange Straße 26, wo ihr Mann der schon 1913 verstorben war, ein Hutgeschäft betrieben hatte. Nachdem das Geschäft an Friedrich Svenson verpachtet worden war, blieb Helene in ihrem Hause wohnen. Sie musste den Terror der Nazis erleiden:

Als 88-jährige kranke und schwache Frau blieb es ihr nicht erspart, ihr Zimmer verlassen zu müssen, um in das ungeheizte „Judenhaus“ umquartiert zu werden. Sie starb dort wenige Monate später im September 1940, die Beerdigung fand in Rinteln statt.

Dr. Wolrad Marc

Dr. Wolrad Marc war seit 1925 als Arzt in Obernkirchen tätig und wohnte seit 1931 im Haus Lange Straße 25. Er war ein von allen Seiten beliebter Arzt, trotz seiner konservativen und für die Obernkirchner Arbeiterbevölkerung fremden nationalistischen Überzeugungen. Als getauftes Kirchenmitglied hatte er sich wohl niemals mit jüdischen Wurzeln in seiner Familie auseinandergesetzt – sein Ur-Großvater war Jude gewesen, nach



der grotesken Nazi-Definition galt er damit als „Vierteljude“. Als dies 1934 bekannt wurde, entzog ihm der Staat die Approbation als Arzt.

Seine Frau und die beiden Kinder brachte er bei seinen Schwiegereltern in Sicherheit. Sein Haus wurde verkauft, und er selbst sah offenbar keinen anderen Ausweg mehr als die verzweifelte „Flucht in den Tod“.

Familie Gottfried Selowsky



Gottfried und Anna Selowsky

Gottfried Selowsky wohnte mit seiner Frau Anna in der Langen Straße 50. Er wurde 1907 in Hannover als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er ließ sich nach seiner Konvertierung zum

evangelischen Glauben mit seiner Frau Anna kirchlich trauen. Ihre beiden Kinder Rolf und Rosi wurden getauft. Gottfried Selowsky war ab 1932 Mitglied der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation (NSBO). Als seine jüdische Herkunft bekannt wurde, verhaftete man ihn sofort und hielt ihn für mehrere Monate in einem KZ gefangen. Nach seiner Freilassung Ende 1933 durfte er nicht zu seiner Familie nach Obernkirchen zurückkehren. Zwangsarbeitseinsätze folgten und noch im Februar 1945 wurde er in das KZ Theresienstadt verschleppt.

Nach 1945 blieben Selowskys der Stadt Obernkirchen verbunden. Gottfried starb 1973 im Alter von 65 Jahren, seine Ehefrau Anna 1983 im Alter von 78 Jahren. Beide wurden auf dem Obernkirchener Friedhof beerdigt. Sohn Rolf musste als „Halbjude“ 1941 das Gymnasium in Bückeburg verlassen, zur Volksschule zurückkehren und wurde von dort 1944 als 14-Jähriger nach Theresienstadt deportiert. Nach der Befreiung 1945 erlebte er eine steile Berufskarriere bis zum Finanzchef bei VW in Wolfsburg. Er starb 1997 in Köln.



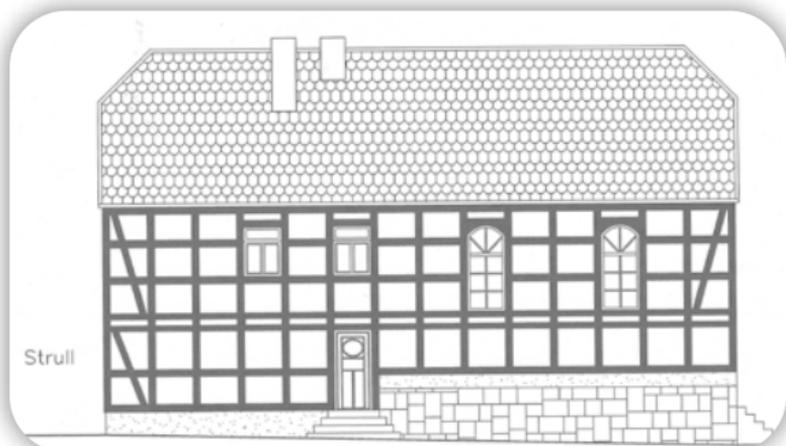
Mitte Rolf Selowsky mit Schulfreunden 1943

Die jüngere Schwester Rosi scheint ohne größere Belästigungen und Benachteiligungen die nationalsozialistische Zeit relativ gut überstanden zu haben. Sie starb bereits 1990 im Alter von 53 Jahren in Dreieich in der Nähe von Frankfurt.



Rosi und Rolf Selowsky

Die Synagoge in Obernkirchen



Rekonstruktionszeichnung der Synagoge

Der kleinen jüdischen Gemeinde Obernkirchen hatte ursprünglich eine Betstube im Hause von Isaac Weingarten in der Langen Strasse zur Verfügung gestanden. Nach hitziger Debatte beschloss die kleine und bettelarme Gemeinde aufgrund stetig wachsender Gemeindeglieder 1838 den Bau eines Gemeindehauses, in dem Schulräume, Lehrerwohnung, Synagogensaal und Mikwe untergebracht werden sollten.

Unter schwierigsten Bedingungen wurde ein Grundstück an der Strullstrasse erworben und das Gemeindehaus 1839 errichtet. Noch im August 1847 bescheinigte der Bürgermeister Dulsmann, dass „die jüdischen Einwohner mit ihrer Noth zu kämpfen haben“. Der Synagogenraum war nach klassischem Vorbild gestaltet. Er bot bis zu 80 Personen Platz. Zwei hohe Fenster durchbrachen die Ostwand, dazwischen stand der Thoraschrein. Über dem Schrein die Gebetstafel und das ewige Licht. Das Lesepult, die Bima, stand in der Mitte des Raumes. In den folgenden Jahrzehnten stieg die Anzahl der Gemeindeglieder moderat aber stetig an.



Die Synagoge in Obernkirchen 1970 kurz vor dem Abriss

Höhepunkt und zugleich trauriges Ende als Gemeindehaus markierte die Progromnacht vom 9.11.1938. Der Synagogenraum wurde verwüstet, das Inventar durch ein kontrolliertes Feuer vernichtet.

Das geistliche Zentrum jüdischen Lebens in Obernkirchen hatte aufgehört zu existieren.

Das „Judenhaus“ nahm jetzt jüdische Bürger auf, die ihre Wohnungen und Häuser verlassen mussten. Am 20. Juli 1942 war auch diese Phase beendet: Mit der Familie Stern wurden die letzten jüdischen Bürger deportiert. Die jüdische Gemeinde Obernkirchen existierte nicht mehr.

Das Haus an der Strullstrasse fiel an die Stadt Obernkirchen. Polnische und russische Zwangsarbeiter wurden dort untergebracht. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges diente das Haus als Notunterkunft sowie als Wohnhaus. Ohne nennenswerte Diskussion oder gar Widerstand in Rat, Verwaltung und der Bürgerschaft von Obernkirchen wurde das letzte Zeugnis jüdischen Lebens preisgegeben. 1970 wurde das Gebäude abgerissen.



Mahnmal und Gedenktafel am Standort der ehemaligen Synagoge in Obernkirchen

Ehepaar Bernhard und Meta Scheiberg

Bernhard Scheiberg lebte mit seiner Ehefrau Meta, geb. Frank, in der schauburg-lippischen Gemeinde Beeke, die heute in Obernkirchen eingemeindet ist. Sie blieben kinderlos.

Ende 1936 / Anfang 1937 wurde dem Ehepaar Scheiberg die leerstehende Lehrerwohnung in der Synagoge zugewiesen. In der Prognomnacht 1938 wurde nicht nur die Synagoge geschändet und verwüstet, auch das Ehepaar Scheiberg wurde tätlich angegriffen, die Wohnung stark beschädigt.

Am 16.01.1939 zog das Ehepaar Scheiberg von Obernkirchen nach Bielefeld. Meta Scheiberg starb 1940. Bernhard Scheiberg wurde 1942 zwangsweise in das „Judenhaus“ in Bielefeld eingewiesen und dann 1943 in das israelitische Krankenhaus nach Hamburg transportiert und dort starb er im Februar 1943.

Familie Max Schönfeld

Max Schönfeld, von Beruf Viehhändler, wohnte mit seiner Frau Frieda, geb. Herzberg, und Tochter Lydia im Sülbecker Weg 19. Die Familie wurde 1939 ins „Judenhaus“ in Steinbergen einquartiert. Im Dezember 1941 wurde sie in das berüchtigte Reichsghetto nach Riga deportiert. Dort verliert sich die Lebensspur von Max Schönfeld. Seine Frau und die Tochter Lydia kamen noch in das KZ Stutthof bei Danzig, wo beide ermordet wurden.



Max Schönfeld,
1939

Familie Martin Schönfeld



Martin und Frieda Schönfeld

Seine dort geborene Frau Johanna. Mit ihr kehrte er 1998 nach Obernkirchen zurück, wo er jedoch ein Jahr später schon starb. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt – als erster Jude 60 Jahre nach der Schließung dieses Friedhofs durch die Nazis.

Martin Schönfeld, von Beruf Schlachter, und seine Frau Frieda, geb. Hammerschlag, lebten im selben Haus wie der Bruder Max. Dort wurde 1930 ihr Sohn Manfred geboren. Die Familie konnte bereits 1937 nach Buenos Aires fliehen. Manfred heiratete sei-



Manfred Schönfeld

Familie Moritz Schönfeld

Moritz Schönfeld kaufte mit seiner Frau Recha, geb. Hahn, ein Haus an der Rintelner Straße 14. Hier wuchsen auch ihre drei Kinder Irmgard, Alfred und Erna auf.

Mutig setzte sich Moritz Schönfeld schon

früh mit den Nationalsozialisten auseinander und wurde bereits Anfang 1933 erstmalig verhaftet. Nach der Prognomnacht 1938 und der folgenden Verhaftung und

Verschleppung ins KZ Buchenwald flohen die Schönfelds mit Hilfe der Tochter Erna und deren Mann nach Argentinien. Recha Schönfeld starb 1947, Moritz 1964 in Los Angeles.



Recha und Moritz Schönfeld, ca. 1935



Recha, Erna, Irmgard und Alfred Schönfeld

Heinz (Henry) Friedman

Heinz Friedman, Sohn von Irmgard Schönfeld, verheiratete Friedman, kam mit seinen Eltern Anfang 1936 aus Braunschweig zu seinen Großeltern Moritz und Recha Schönfeld und blieb bis zur Flucht mit seinen Eltern Anfang 1937 in Obernkirchen.



Familie Bendix Stern



Bendix und Lucie Stern

Bendix (gen. Benno) Stern lebte mit seiner Frau Lucie, geb. Doctor und Tochter Hanelore in ihrem Geschäftshaus in der Neumarktstraße Nr. 23.

Das Geschäft wurde beim Pogrom 1938 angegriffen, Bendix Stern verhaftet und in das KZ

Buchenwald deportiert. Das Haus wurde an den SS-Scharführer und Zahnarzt Dr. Schulze-Noelle zwangsverkauft. Die Familie Stern und die im selben Haus wohnende Familie Steinberg zogen als erste Obernkirchener Juden in das „Judenhaus“ an der Strullstraße.

Eine erhoffte Ausreise nach Bolivien gelang nicht mehr. Die Familie Bendix Stern wurde 1942 über Ahlem in das KZ Theresienstadt deportiert. Lucie Stern starb dort im Mai 1943. Benno Stern wurde 1944 nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Hanelore Stern kam - wie ihr Vater - nach Auschwitz und noch im selben Jahr von dort nach Bergen-Belsen. Das Kriegs-



Hanelore Stern

ende überlebte sie und kam 16-jährig wieder nach Obernkirchen. Die Einladung ihres Onkels Julius Düring ermöglichte ihr 1945 die Einreise in die USA. Sie starb

2011 im Staat New Jersey. Deutschland und ihre frühere Heimat Obernkirchen hat sie nie wieder besucht.



Lotte und Julius Düring, Hanelore Stern



**WAS WIR ERLITTEN HABEN,
IST MIT DER SPRACHE
NICHT ZU FASSEN.**

ELIE WIESEL



Ehepaar Jakob und Rosa Steinberg

Jakob Steinberg lebte zusammen mit seiner Frau Rosa, der Schwester von Bendix Stern, mit den Verwandten in der Neumarktstraße 23.

1938 wurde Jakob Steinberg verhaftet und kam für einige Monate in das KZ Buchenwald. Sein Haus wurde zwangsverkauft. Danach musste er mit seiner Familie im „Judenhaus“ - ehemalige Synagoge - leben. Ein Ausreiseversuch nach Bolivien blieb erfolglos. Jakob Steinberg starb im Februar 1942 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Rinteln beigesetzt. Die 60-jährige Rosa Steinberg wurde mit einem Sammeltransport am 31.03.1942 von der Sammelstelle Ahlem aus in das Zwangsarbeiterlager Trawniki bei Lublin deportiert. Dort verlieren sich ihre Spuren. Wahrscheinlich wurde sie in einem der KZs ermordet.

Familie Meyersberg

Mathilde Meyersberg, verheiratet mit Julius, lebte als Witwe zusammen mit ihrem Sohn Joseph in der Vehleener Straße 61. Dort hatte sie 1928 ihren Lebensmittelladen an den Bäckermeister Halwe vermietet.

1940 wurde ihr Haus enteignet, Frau Meyersberg durfte jedoch mit ihrem Sohn eine Wohnung im Obergeschoss behalten. Zwei Jahre später jedoch wurde sie in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie als 79-Jährige kurze Zeit später starb.

Ihr Sohn Dr. Joseph Meyersberg hatte Jura studiert. Sein Referendariat unterbrach er 1913 und meldete sich freiwillig zum Wehrdienst. Als Offizier diente er während des 1. Weltkrieges. 1919 schloss er das Studium mit einer Promotion ab und wurde Rechtsanwalt am Amtsgericht Bochum. Nach dem generellen Berufsverbot für jüdische Rechtsanwälte kehrte er 1938 in die Wohnung seiner Mutter zurück. In der Pogromnacht 9.11.1938 wurde er zunächst im Polizeigefängnis von Stadthagen inhaftiert, dann unter Auflagen entlassen und schließlich vier Monate vor seiner Mutter 1942 nach Izbica deportiert und am 8.05.1945 ermordet.

Familien Albert und Louis Leeser

Erna Leeser, die Tochter von Julius und Mathilde Meyersberg, heiratete Albert Leeser, einen Landwirt und Pferdehändler aus Röcke. Beide wohnten zusammen mit ihrem Sohn Heinz in der Maschstraße 9. Sie verkauften 1939 ihr Haus. Im selben Jahr gelang ihnen die Flucht nach Bolivien.

Sohn Heinz wurde 1938 als Jude von der Schule gewiesen. Zur Erkundung einer Fluchtmöglichkeit war er 1938 nach Argentinien gereist, kehrte von dort jedoch nicht mehr zurück, nachdem er von den Schrecken der Pogromnacht erfahren hatte. Er heiratete in Argentinien und hatte zwei Kinder.

Louis Leeser, der Bruder von Albert, hatte nach einem erzwungenen Hausverkauf in Röcke zusammen mit seiner Frau Rosa und seinem Sohn Alfred Zuflucht gefunden im Haus seines Bruders Albert Leeser in Vehlen.

Rosa hatte sich entschlossen, zusammen mit dem Ehepaar Albert und Erna nach Bolivien zu fliehen. Louis blieb in Vehlen zurück. Er besaß Wohnrecht in dem jetzt verlassenen Haus seiner Geschwister.

Jüdischer Friedhof



Idyllische Stille prägt den jüdischen Friedhof in Obernkirchen

Über 250 Jahre alt ist der jüdische Friedhof, dessen ältester Grabstein aus dem Jahre 1758 stammt. Unter den 107 Grabsteinen sind mehr als die Hälfte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, da nach jüdischer Tradition ein Grab zeitlich unbegrenzt angelegt ist. Ein Friedhof soll außerhalb der Stadt auf weniger wertvollem Land wie Wald oder Wiesenflächen liegen. Deshalb finden wir ihn im „Uhlenbruch“ in einer bewaldeten Umgebung, ca. 1 km vom Stadtkern entfernt. 1939 wurde der „gute Ort“ geschlossen, Beerdigungen wurden nach Rinteln verwiesen, und er wurde 1940 unter Zwang an die Stadt Obernkirchen verkauft. Nach dem 2. Weltkrieg fand die Rückübertragung an den „Landesverband der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen“ statt. Ein Vertrag regelt, dass die Stadt Obernkirchen für kleinere gärtnerische Arbeiten zuständig ist.

2006 wurde das Areal neu eingefriedet, viele Grabsteine saniert, ein neues Tor eingesetzt, so dass der Friedhof heute ein beeindruckender Ort ist, der dazu beiträgt, die Erinnerung an das ehemalige jüdische Leben in Obernkirchen wachzuhalten.



Deb Filler, Enkelin von Philipp Adler

Wegeabfolge

- **Familie Leopold Lion**
Kirchplatz 2, 4 Stolpersteine
- **Fanny Philippsohn**
Schluke 5, 1 Stolperstein
- **Frommet (Fanny) Lion**
Friedrich-Ebert-Straße 23, 1 Stolperstein
- **Familie Paul Adler, Philipp Adler + Ruth Filler**
Lange Straße 9, 5 Stolpersteine
- **Familie Betty Adler mit Kurt und Alfred Adler**
Lange Straße 19, 5 Stolpersteine
- **Familie Elias Lion**
Lange Straße 22, 5 Stolpersteine
- **Helene Düring**
Lange Straße 26, 1 Stolperstein
- **Wolrad Marc**
Lange Straße 25, Wolrad Marc, 1 Stolperstein
- **Fam. Selowsky**
Lange Straße 50, 4 Stolpersteine
- **Synagoge und Ehepaar Scheiberg**
Strullstraße: Synagoge/Gedenkstein, 2 Stolpersteine
- **Familien Max und Martin Schöfeld**
Sülbecker Weg 19, 6 Stolpersteine
- **Fam. Bendix Stern / Ehepaar Steinberg**
Neumarktstraße 23, 5 Stolpersteine
- **Fam. Moritz Schöfeld und Henry Friedman**
Rintelner Straße 14, 6 Stolpersteine
- **Mathilde Meyersberg, Sohn Josef**
Vehler Str. 61, 2 Stolpersteine
- **Familie Leeser**
Maschstraße 17, 5 Stolpersteine





11

L 442

13

Jüdischer Friedhof

Sonnenbrinkbad Obernkirchen



Leopold Lion



Anna Lion geb. Bloch



Ernst Lion



Erich Adler



Gertrud Adler



Paul Adler



Ruth Lion



Elias Lion



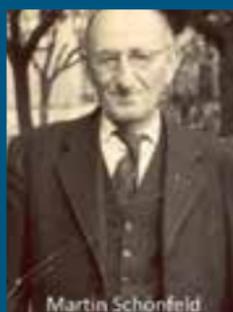
Betty Adler



Philipp Adler



Edith Lion



Martin Schonfeld

Impressum

Dieses kleine Heft wurde im Anschluss an die Verlegung von 53 Stolpersteinen von dem „Initiativkreis Stolpersteine“ verfasst. (Wilfried Bartels, Werner Hobein, Sybille Schlusche, Christoph von Abendroth)

Ansprechpartner:
Sybille Schlusche
(Museum für Bergbau und Stadtgeschichte)
www.museum-obernkirchen.de

Quellen:
Rolf-Bernd de Groot / Günter Schlusche (Hrsg):
Jüdisches Leben in der Provinz,
Ellert und Richter Verlag Hamburg 2008

Klaus Maiwald: Nur Sohn Erwin überlebte die Shoah,
Erwin Rautenberg Foundation Santa Monica USA,
Bückerburg 2016

Christian Heppner (Hrsg): Die Memoiren des ersten
niedersächsischen Sozialministers Karl Abel,
Verlag für Regionalgeschichte Bielefeld 2008

Schaumburger Landschaft (Hrsg):
Wege zur Erinnerung, Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2008

Bildnachweis:
Die Fotografien sind größtenteils aus den Beständen
des Museums für Bergbau und Stadtgeschichte
Chevalier, Madelaine, Fotoatelier: Seite 21 oben
Friedhof
mit freundlicher Genehmigung des Staatsarchivs
Bückerburg: Seite 11 oben, Ruth und Edith Lion,
Seite 16 oben, Bendix und Lucie Stern

Stand: Januar 2020

Der Schlüssel für den jüdischen Friedhof ist über die
InfoGalerie Obernkirchen, Friedrich-Ebert-Straße 14
zu bekommen.

Telefon: 05724 - 971 6000

E-Mail: infogalerie@teleos-web.de

Internet: www.obernkirchen-info.de

www.stolpersteine-obernkirchen.de